

## **Kleinformat/Fundstücke: zur Künstlerin Irene Wölfl**

Irene Wölfl ist eine Künstlerin, die sich intensiv mit gesellschaftlichen Themen und Fragestellungen ihrer Zeit auseinandersetzt – fokussiert auf das kritische Hinterfragen unserer Konsumgesellschaft und auf das aktive Hinweisen, wie wir mit unseren Ressourcen und mit unserer Umwelt umgehen.

Dieser Werthaltung bleibt sie stets treu, die Arbeitsweise und auch die verwendeten Materialien haben sich im Laufe ihrer künstlerischen Tätigkeit verändert. Doch sind es stets Abfallprodukte, mit denen Irene Wölfl arbeitet. Das war zwar schon immer so, begonnen hatte sie mit der Verarbeitung von bereits verwendeten Plastiktragtaschen – in der Zwischenzeit hat sie die gesamte Palette an möglichen Abfallprodukten für sich entdeckt. Auch die Technik hat sich verändert: begonnen hat Irene Wölfl mit einer von ihr entwickelten Art, ihre Bilder zu weben, kleinteilige quadratische Umsetzungen haben die Bildästhetik geprägt. In der Zwischenzeit ist sie in der Arbeitsweise offener, flächiger geworden. Unabhängig der Formate, in denen sie arbeitet.

Wie sehr Irene Wölfl mit ihrem Thema am Puls der Zeit ist, zeigt sich auch daran, dass unsere Menschheit insgesamt heuer bereits am 8. August schon alle Naturleistungen, die unser Ökosystem Erde in diesem Jahr nachhaltig bereitstellen kann, schon beansprucht hat. Für den Rest des Jahres agieren wir somit im ökologischen Defizit und vernichten dabei wertvolles Naturkapital. Sichtbare Zeichen dieser Übernutzung sind das Schwinden der Urwälder, die Plünderung der Meere, das Auslaugen der Böden und natürlich der Klimawandel. Ein viel naheliegenderes Indiz für unseren Raubbau sind die täglich produzierten Müllmengen, die in der Erde, der Atmosphäre, im Meer und nicht zuletzt auch in unserer Nahrung enden. Der Neapolitaner Roberto Saviano erzählt in seinem Buch Comorrha über die Müllhalden um Neapel. Würde man diese zu einem Berg auftürmen, er würde den Mount Everest um mehr als das Doppelte überragen. Auch die neue Bürgermeisterin in Rom hat als erstes großes Thema mit den Müllbergen und deren Entsorgung zu kämpfen.

Aber es gibt auch Menschen wie die Künstlerin Irene Wölfl, die ganz selbstverständlich auf Auto, Flugzeug, auf überzogenen Komfort verzichten und Müll weitgehend vermeiden versuchen. Aber sie geht noch einen Schritt weiter: sie vermeidet nicht nur Abfälle, sondern Abfallmaterial wird aufgelesen und gesammelt. Und von ihr als eine Art Schatz gesehen, in der Freude, in der sie erzählt, welches tolle Material sie auf der Straße wieder gefunden hätte.

Diese Abfallprodukte sind natürlich auch Zeugen eines kurzen, hastigen Produktlebenszyklus. Diese nützt sie, um sie in ihrer künstlerischen Arbeiten mit neuem Sinn, man könnte auch sagen „mit Zukunft“ zu füllen. Durch ihr upcycling veredelt sie diese zu konstruktiven Botschaften, gleichzeitig zeigt sie uns aber auch eine unverblümete Kritik an unserer Gesellschaft.

Für Irene Wölfl, und damit ist sie ihrer Zeit, der Wirtschaft, dem Kapitalismus weit voraus, ist Abfall wertvoller Rohstoff. Der Abfall als Inspirationsquelle, den sie liebevoll zu Collagen, Objekten, zu Statements verarbeitet. Wenn man sich die Zeit nimmt und sich auf die Arbeiten einlässt, sieht man, dass diese auch eine sehr grafische Komponente haben – hier merkt man die grafische Ausbildung der 1967 in NÖ geborenen Künstlerin. Die Arbeiten, in Kombination mit den Werktiteln, erzählen uns Geschichten – Irene Wölfl arbeitet also auch sehr narrativ. Beim genauen Hinsehen entdeckt man die Gebrauchspuren, die Knitter und Verletzungen des Ausgangsmaterials, die eine zentrale Rolle spielen: sie sind so etwas wie die Handschrift des Zeichners oder der Duktus des Malers: sie sind ein Zeugnis der Lebendigkeit und Persönlichkeit der Künstlerin.

Mit der Konzentration auf das Kleinformat weist uns Irene Wölfl darauf hin, dass es oft die kleinen, unscheinbaren Funde sind, die ihre Aufmerksamkeit erregen. Ein kleiner Papierschnipsel, ein Klebestreifen, der von einem Paket abgezogen wurde... diese so wenig beachteten Dinge bekommen durch das Einarbeiten in das Kleinformat große Aufmerksamkeit.

Als Kontrapunkt setzt sie diesen Arbeiten aber durchaus auch Werke im Format 100 x 100 cm gegenüber und bringt damit eine zusätzliche Spannung in ihre Ausstellungsräume, indem sie mit der Kontrastierung der Formate gestaltet.

Irene Wölfl ist eine Künstlerin, die es versteht, unterschiedlichste inhaltliche Ebenen in ihren Arbeiten zu vereinen, ohne jedoch bedeutungsschwer oder gar moralisierend zu wirken. Kunst als Gesellschaftskritik in feinsten, aktueller und trotzdem lebensbejahender Ausführung.

Mag. Andrea Zehetbauer, Galeristin zs art galerie

2016 anlässlich der Ausstellung "Kleinformat/Fundstück" ATELIERgalerie3A, Mittersteig 3a, 1040 Wien